

Predigtversammlung am 25.12.2020

Anne Schulze

Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit.

Johannes 1,14a

Musikalisches Vorspiel

Begrüßung

Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit.

Johannes 1,14a

Liebe Geschwister,

ich grüße euch mit dem Wort für den Tag aus dem Johannesevangelium und wünsche euch ein gesegnetes Christfest!

Wie es gestern schon in der Christnachtfeier deutlich spürbar wurde, werden wir auch heute anders Gottesdienst feiern, als wir es zu Weihnachten eigentlich miteinander gewohnt sind. Wir werden innerlich singen und uns in Stille und Einkehr üben, wie wir es diese Tage gewohnt sind.

Die Liturgie die wir nun miteinander beten werden ist für euch zum mitlesen abgedruckt, sodass wir eigentlich nur am Schluss dieser Versammlung, am Ende des Segens „In Jesu Namen. Amen“ miteinander laut aussprechen.

Liturgie zum Weihnachtsfest

L Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit.

Sehet, was hat Gott gegeben: / seinen Sohn zum ewgen Leben. / Dieser kann und will uns heben / aus dem Leid ins Himmels Freud.

O du hochgesegnete Stunde, / da wir das von Herzensgrunde / glauben und mit unserm Munde / danken dir, o Jesulein.

L Als die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfangen.

Sollt uns Gott nun können hassen, / der uns gibt, was er liebt / über alle Maßen? / Gott gibt, unserm Leid zu wehren, / seinen Sohn aus dem Thron / seiner Macht und Ehren.

Die ihr arm seid und elende, / kommt herbei, füllet frei / eures Glaubens Hände. /
Hier sind alle guten Gaben / und das Gold, da ihr sollt / euer Herz mit laben.

L Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk
und hat uns aufgerichtet eine Macht des Heils im Hause seines Dieners David,
wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen,
dass er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen, und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern
und gedächte an deinen heiligen Bund und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham,
uns zu geben, dass wir, erlöst aus der Hand unserer Feinde,
ihm dienten ohne Furcht ein Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen.
Das aufgehende Licht aus der Höhe erscheine denen, die sitzen in Finsternis und im Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Dies ist der Tag, den Gott gemacht, / sein werd in aller Welt gedacht; / ihn preise, was durch Jesus Christ / im Himmel und auf Erden ist.
Wenn ich dies Wunder fassen will, / so steht mein Geist vor Ehrfurcht still; / er betet an und er ermisst, / dass Gottes Lieb unendlich ist.

Gebet

Barmherziger Gott, der du uns in deiner Dreieinigkeit Grund und Himmel zugleich bist, wir sind hier vor dir als deine kleine Schar, die außergewöhnlich zurückhaltend ist in diesen Tagen. Wir bitten dich, sieh uns an in unserer Verunsicherung und stell dich zu uns in unserer Einsamkeit. Wir sind hier als eine Gemeinschaft im Licht von Vater, Sohn und Geist. Sei du Herr unser Schirm, unsere Rettung und unsere Weisheit. Darum bitten wir dich in Jesu Namen. Amen

Lesung • Johannesevangelium 1,1-5.9-14

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen. Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht; und die Welt erkannte es nicht. Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn

aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus menschlichem Geblüt noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Meditatives musikalisches Zwischenspiel

Predigttext • Jesaja 52,7-10 Die frohe Botschaft

Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der da Frieden verkündigt, Gutes predigt, Heil verkündigt, der da sagt zu Zion: Dein Gott ist König! Deine Wächter rufen mit lauter Stimme und jubeln miteinander; denn sie werden's mit ihren Augen sehen, wenn der Herr nach Zion zurückkehrt. Seid fröhlich und jubelt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems; denn der Herr hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst. Der Herr hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, dass aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

Predigt

Die lieblichen Füße des Freudenboten, je häufiger ich diesen Text gelesen habe, umso authentischer habe ich diese fröhlich-freudig trippelnden Schritte im Ohr. Die Füße können kaum so schnell laufen, wie der Mund die frohe Nachricht verkünden will. Es gibt gutes zu predigen. Heil kann verkündigt werden. Frieden! Endlich Frieden!

Im Jesajatext geht es um Gottes Rückkehr nach Zion. Das Heil kehrt zum Gottesvolk zurück. Alles wird wieder gut und Gott zeigt die Kraft und Stärke mit der er alles regiert.

In das Heute spricht dieser Text anders. Natürlich tut er das. Ich habe ihn mehrfach lesen müssen, um die Freuden Schritte hören zu können. Freudenstimmung macht sich sehr mühsam breit in dieser Advents- und Weihnachtszeit. Viel zu dominant scheinen da die Sorgen und Ängste, Fallzahlen und 7-Tages-Inzidenzen. Wo letztes Jahr wie immer das Gerede um Rekordumsätze im Weihnachtsshopping der besinnlichen Stimmung wenig zuträglich war, sind es dieses Jahr all die Themen zu und gegen Covid-19.

Seid fröhlich und jubelt, ruft es aus dem Bibeltext für diesen Feiertag. Gott kommt zu euch als Tröster und Erlöser.

Und wie er das getan hat. Als kleines Kind legt er sich in eine Krippe. Kommt zu denen, die ihn mit Liebe empfangen. Wie der Freudenbote des Jesaja eilig läuft, so waren es ebenso die drei Weisen, die vom Stall die frohe Kunde freudig mit auf ihre Wege nahmen.

Und was sie dort vorgefunden haben, war wirklich etwas besonderes. Er, der Sohn des höchsten Gottes, kam zu denen, die ihn liebevoll empfangen. In einem Tierstall. Ganz anders hätte das dort ausgehen können. Es wurde da doch viel abverlangt, von denen die beteiligt waren damals. Ein Kind, auf Wanderschaft geboren. Immerhin

nicht auf Flucht oder im akuten Kriegsgebiet, aber dennoch ohne Heim, in das es hineingeboren werden konnte. Gerade so nicht am Straßenrand geboren sozusagen.

Josef als Geburtsbegleiter scheint das ganz wunderbar gemacht zu haben. Als moderner Mann zeigt er sich in dieser Geschichte. Hätte er doch an so mancher Stelle traditionell vielleicht anders agiert. Aber selbst die Frau mit dem Kind, das nicht seines war, ließ ihn nicht als Akteur aus diesem Stück zurück treten.

Und Maria, pilgernd im Ungewissen bis zum Zeitpunkt der Geburt, abhängig von der Gunst anderer. Hätte Josef sie allein gelassen, wie hätte sie weiter machen sollen, allein mit Kind? Was, hätte der Wirt nicht nachgegeben, diese Fremden wenigstens zu seinen Tieren in den Stall zu lassen? Vielleicht hätten sie sich ja eines gebraten oder den Stall versehentlich angezündet? Wer weiß, er kannte sie ja nicht.

Aber dann waren sie im Stall. Maria sicherlich ganz bei sich und der Geburt, aber auch ganz ohne die Unterstützung einer Mitwisserin, einer anderen Frau, die weiß, was das heißt, gerade zu gebären. Und das beim ersten Kind! Entspannt war das sicher nicht! Aber sie und Josef und Gott haben das gut miteinander gemeistert. Das Kind liegt in der Krippe. Zumindest in fast jeder Krippenszene und in dieser Geschichte tut er das.

Erfahrungsgemäß bleiben Krippen ja eigentlich doch meist leer, weil sich so ein Säugling getragen doch viel besser aufgehoben fühlt. Aber hier, in der Krippe, dem Futtertrog der Tiere, liegt er, der Sohn von Gott.

Ganz klein kommt er in diese Welt. Und das tut er gut. Große Herrscher und starke Machtergreifer haben wir genug. Wäre einer mehr da überhaupt aufgefallen? Noch so einer, der sich aufs Podest stellt und behauptet, die einzig wahre Wahrheit zu kennen? Noch so einer, der es als einziger richtig tut und alle anderen müssen ihm folgen? Da fällt so etwas unspektakuläres doch eher auf. Lange erst nicht, ja, Jesus wird noch ganz normal erwachsen. Aber mit diesem groß werden, wird auch das groß, was klein mit ihm in die Wiege gelegt war. Mit seinem Weg vom Vater zu uns als echter kleiner Mensch öffnet sich ein kleiner Weg für ihn. Und mit seinem Weg und Werden hier auf der Erde, öffnet sich ein großer Weg hin zu Gott für die, die zu seiner Geburt das kleine und unspektakuläre schon mit Liebe empfangen.

Dort in der Krippe liegt in aller Kleinheit viel Größe. Demut, in den passenden Momenten Zurückhaltung und zum richtigen Zeitpunkt Deutlichkeit liegen dort. Mit ihm zusammen werden sie groß und mit seiner Auferstehung übergroß. Nur die Liebe, die war von Anfang an groß angelegt. Die Liebe wird weit, indem sie sich vervielfältigt. Der Herr kommt zu denen, die ihn mit Liebe empfangen und nimmt uns mit auf einen Weg zum Vater.

Die Sternenkonstellation sagt man, sei neulich die gleiche gewesen, wie zu seiner Geburt. Ich habe sie nicht gesehen, der Himmel war völlig wolkenverhangen. Vielleicht ist das sinnbildlich für unsere Lebenssituation heute.

Wir sehen nicht, obwohl wir es vor Augen haben. Auch ist es doch kaum mehr als Luft und Wasser dazwischen.

Ich sehe gerade so vieles nicht klar. Was ist das für ein Weihnachtsfest? Was ist das für ein Jahr? Wo führt das alles hin? Hinter einem Wolkenvorhang vermute ich gerade unsere Zukunft, aber sehen kann ich da nichts.

Das kleine Menschenkind in der Krippe ließ es sich auch nicht ansehen, was seine Zukunft bringen wird. Da wäre niemand drauf gekommen. Aber Gott hat dort gezeigt, wie kraftvoll er ist und wieviel Gutes er in so kleinem anlegen kann.

Gott tut es recht. Demütig und alles andere als pompös. Dieses Jahr können wir das einmal ganz anders und neu erfahren. Still. Eingekehrt. Und doch dicht an seiner Seite. Und mit den leichtfüßigen Schritten der Freudenboten doch schon leise in den Ohren.

Danke Herr, dass wir es mit dir recht tun können. Amen

Ich steh an deiner Krippen hier

Ich steh an deiner Krippen hier, / o Jesu, du mein Leben; / ich komme, bring und schenke dir, / was du mir hast gegeben. / Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, / Herz, Seel und Mut, nimm alles hin / und lass dir's wohlgefallen.

Eins aber, hoff ich, wirst du mir, / mein Heiland, nicht versagen: / dass ich dich möge für und für / in, bei und an mir tragen. / So lass mich doch dein Kripplein sein; / komm, komm und lege bei mir ein / dich und all deine Freuden.

Zwar sollt ich denken, wie gering / ich dich bewirten werde; / du bist der Schöpfer aller Ding, / ich bin nur Staub und Erde. / Doch bist du so ein frommer Gast, / dass du noch nie verschmähet hast / den, der dich gerne siehet.

Fürbitten & Unser Vater

Barmherziger Vater, Du Gott der Weihnachtsgeschichte.

Hilf uns wie Maria die Kraft des Heiligen Geistes zu erfahren,
um zu bewältigen, was uns aufgetragen ist.

Hilf uns wie Josef anderen beizustehen, wenn sie uns brauchen.

Hilf uns wie Elisabeth Freundschaft anzubieten und Segen weiterzugeben.

Hilf uns wie der Wirt andere ernst zu nehmen
und das Unmögliche möglich zu machen für die, die es nötig haben.

Lass uns wie die Hirten spontan aufbrechen
zu dem Ort der Gemeinschaft, der Liebe und Wärme ausstrahlt.

Lass uns wie die Weisen aus dem Morgenland
den Menschen Achtung und Geschenke entgegenbringen.

Und hilf uns wie Jesus die Menschen zu lieben, mit denen wir es zu tun haben.

Wir bitten dich du unser Vater, dass wir nie aufhören deinen Namen in Ehren zu halten und ehrlich zu erwarten, dass dein Reich kommt und dein Wille geschehen

wird. Halte in uns die Zuversicht als Liebesflamme lodern, dass Du uns unser tägliches Brot sicher geben wirst und dass du uns unsere Schuld vergibst, wenn wir sie nur vor dich bringen. Hilf uns gnädig zu sein gegenüber denen, die uns Unrecht tun oder uns schlecht behandeln. Und lass uns nicht vergessen, dass auch wir nicht frei von Fehlern sind. Halte uns auf deinem guten Weg, wenn uns andere Mächte versuchen von dir abzubringen. Du bist unser Wegbegleiter, unsere Halteleine, unser Anker und Schirm. Behüte uns auf unseren Wegen und bleibe bei uns und bei denen, die wir in unserem Herzen und unseren Gedanken mit uns tragen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

Abkündigungen & Wort zuletzt

- Gesegnetes Weihnachtsfest und Restjahr 2020
- Dank an Musizierende für Flexibilität bis zuletzt
- nächste Versammlung, Sonntag 3. Januar; siehe Aushänge und Internetseite; wir müssen abwarten

Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn. Römer 8,38f

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich,
der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig,
der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden.

G In Jesu Namen. Amen

Musikalisches Nachspiel

